

Preis „Gute Sprache“ 2020 und 2022 der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. (dgs)

Nachdem pandemiebedingt der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik 2020 e.V. (dgs) online stattgefunden hat, wurde im Rahmen dieser Veränderung auch beschlossen, die Verleihung der **Preise „Gute Sprache“ 2020 und 2022** im würdevollen Rahmen der Kongresseröffnung des diesjährigen dgs-Kongresses am 22. September 2022 im Roten Rathaus in Berlin umzusetzen. Wir freuen uns schon jetzt sehr auf unsere **Preisträgerin 2020, Francesca Sanna** und unsere **Preisträgerin 2022, Dennesch Zoudé**, die bereits beide ihre Teilnahme zugesagt haben.

Auch unser **Preisträger 2018, Rolf Zuckowski**, der die Laudatio für Frau Sanna halten wird, hat sein Kommen angekündigt. Wir freuen uns sehr auf unsere wichtigen Ehrengäste!

Preis „Gute Sprache“ 2020

Preisträgerin 2020: Francesca Sanna

„Ich hoffe, eines Tages anzukommen wie diese Vögel. In einer neuen Heimat, wo wir in Sicherheit sind und neu anfangen können.“ Dieser letzte Satz aus dem vorliegenden Bilderbuch schildert eindrücklich die Hoffnung, die die kindliche Ich-Erzählerin bei der Flucht aus ihrer Heimat begleitet. Die Fluchtgeschichte einer Familie zeigt stellvertretend für viele andere Flüchtlingsschicksale die Schrecken von Krieg, Flucht und Vertreibung auf, ohne zu beschönigen, aber auch ohne auf einen optimistischen Erzählduktus zu verzichten. Die Idee zu diesem Buch hatte Francesca Sanna nach der Begegnung mit zwei Mädchen in einem Flüchtlingszentrum in Italien. Sie hat zahlreiche Gespräche mit Migrantinnen und Migranten geführt, die eine ähnliche Reise hinter sich haben, wie sie die Familie im Buch durchlebt.

Kinder- und Jugendliteratur ganz verschiedener Gattungen und Genres zum Thema Flucht und Vertreibung ist angesichts der gesellschaftlichen Aktualität und Brisanz zahlreich publiziert worden. Auch das vorliegende Bilderbuch mit dem einfachen, aber prägnanten Titel ‚Die Flucht‘ ist dafür ein Beispiel. Es erzählt die Geschichte einer Familie, deren intaktes Leben sich aufgrund der Folgen des hereinbrechenden Krieges schlagartig verändert. Ein besonders traumatisches Erlebnis stellt der Tod des Vaters dar, der mit wenigen, aber treffenden Worten verstörend emotionslos und unaufgeregt geschildert wird: „Eines Tages nahm der Krieg uns den Papa weg.“ Dieses Ereignis markiert einen Wendepunkt in der Erzählung. Die Mutter be-

schließt, mit ihren Kindern in ein weit entferntes Land zu fliehen, in dem sie sicher leben können. Anhand der Bilder werden verschiedene Etappen der Flucht skizziert. Nicht selten wird die Familie währenddessen mit Schwierigkeiten und Hindernissen konfrontiert: So gelingt ihnen die Flucht über die Mauer als Landesgrenze erst, nachdem sie einen Mann dafür bezahlen, dass er ihnen unbemerkt vor den Wächtern zu fliehen hilft. Auch die beschwerliche Überfahrt über das Meer auf einem überfüllten Boot wird beschrieben, die jedoch glückt. Die Reise erscheint endlos: „Wir fahren tage- und nächtelang und überqueren viele Grenzen. Vom Zug aus sehe ich hinauf zu den Vögeln. Auch ihre Reise ist lang, aber für sie gibt es keine Grenzkontrollen.“ Die Erzählung endet offen, sodass unklar bleibt, ob die Familie das Ziel ihrer Flucht je erreichen wird.

Das Bilderbuch ist in mehrfacher Hinsicht außergewöhnlich, wobei insbesondere das Bild-Text-Verhältnis als besonderer Aspekt hervorzuheben ist. Während der Text häufig vom Informationsgehalt auf das Wesentliche reduziert ist, vermögen die Illustrationen eine besondere Symbolkraft zu entwickeln. Die sorgfältige „Text-Bild-Sprache“ und die Anordnung von Text und Bildern ermöglichen zudem einen stimmigen Leserhythmus.

In den Illustrationen werden zudem die Träume, Sehnsüchte und Hoffnungen des kindlichen Ich-Erzählers ausgedrückt, sodass eine neue Erzählebene eröffnet wird, die zum Teil ins Fantastische abdriftet. Dies spiegelt sich z. B. in Darstellungen – Tiere, Pflanzen, Wälder – wider, die Märchenassoziationen wecken. Auch die Wächter an der Landesgrenze muten wie wütende Märchenrie-



sen an, die die Familie jagen und bedrohen. Die Grenzen zwischen Fantasie und Wirklichkeit werden auf der visuellen Ebene zum Teil aufgehoben, was sich in der letzten Illustration des Bilderbuches zeigt: Mutter und Kinder fliegen auf dem Rücken eines riesigen Vogels mit einem Schwarm in die Freiheit davon.

Zudem ist auch die Besonderheit der Figurendarstellung der Mutter hervorzuheben. Eine Doppelseite zeigt sie auf Pflanzen und ihren Haaren gebettet im Wald, die Kinder schützend im Arm haltend. Auf der anderen Seite ist das gleiche Motiv zu sehen. Da ist es aber bereits Nacht und die Mutter kann ihre wahren Gefühle zeigen. Sie weint große Tränen und schwarze Hände greifen – wie Albträume – nach ihr. Wie stark sie ist, zeigt